

Die Würde alter Menschen hat Vorrang

Baden-Württembergs Sozialminister Manfred Lucha besucht das Pflegeheim Haus Elia in der Weststadt

Von unserem Mitarbeiter
Karl-Heinz-Fischer

Baden-Baden. Was wiegt mehr, die Würde des Menschen oder der Schutz vor Unfällen? In der Ausbildung und dementsprechend auch in der Praxis der Altenpflege galt Sicherheit immer als oberstes Gebot und wenn diese in Gefahr war, wurden auch Fixierungen und die Verabreichung von Psychopharmaka an gebrechliche und verwirrte Menschen hingenommen – allein schon, um in Haftungsfragen bei Unfällen auf der sicheren Seite zu sein. Baden-Baden gehört zu den ersten Städten in Deutschland, in denen diese Prioritäten umgekehrt wurden.

Bereits Ende 2013 verpflichteten sich alle Altenpflegeeinrichtungen der Stadt dazu, mit dem „ReduFix“-Konzept der Würde der alten Menschen Vorrang zu geben vor absoluter Sicherheit. Mit Erfolg. Waren damals von 1 000 Heimbewohnern etwa 100 fixiert, so ist es heute nur noch einer von 700. Das war Sozialminister Manfred Lucha bei seiner dreiwöchigen Tour durchs Land einen Besuch im Evangelischen Pflegeheim Haus Elia in der Weststadt wert.

Johannes Kopp, der Geschäftsführer der Evangelischen Kirchengemeinde, stellte bei der Begrüßung fest, dass das Haus Elia mit seinen 99 Bewohnern inzwischen „fixierungsfrei“ sei. Dies sei aber nur möglich aufgrund von intensiven Schulungen der Pflegekräfte und der guten Zusammenarbeit mit der Betreuungsbehörde. Deshalb kamen in dem Gespräch mit dem Sozialminister nicht nur der städtische Fachbereichsleiter Axel Weyers und die Pflegekräfte Anja Merkel und Thomas Schulz zu Wort, sondern auch die Richterin Andrea Merx und Elke Fischer von der Alzheimer-Gesellschaft Baden-Baden. Bürgermeister Alexander Uhlig stellte heraus, wie wichtig es für die Heimbewohner sei, dass nun mit der Umsetzung der ReduFix-Praxis und dem damit verbundenen weitgehenden Verzicht auf Freiheitsbeschränkungen die Würde des Menschen eindeutig im Vordergrund stehe.

Als gelernter Krankenpfleger wusste Lucha, dass aufgrund der Haftungsproblematik schon in der Ausbildung die



EINE BILD von der Situation im Pflegeheim Haus Elia verschaffte sich Minister Manfred Lucha (rechts) im Beisein der Pflegekräfte Anja Merkel und Thomas Schulz, Stadträtin Reinhilde Kailbach-Siegle, Landrat Toni Huber und MdL Beate Böhlen (von links). Foto: Fischer

Sicherheit der Patienten immer in den Vordergrund rücke. Davon müsse man in der Altenpflege aber im Interesse der Würde und der Freiheit der Betroffenen abkommen. Mehr Respekt vor den Menschen, die von abhängig sind, trage auch dazu bei, das schlechte Bild der Altenpflege in der Öffentlichkeit zu korrigieren, betonte der Minister.

Freiheitsbeschränkende Maßnahmen führten in einen Teufelskreis, der immer weitere Probleme nach sich ziehe, er-

klärte Axel Weyers vom städtischen Fachbereich Bildung und Soziales. Fixierungen könnten beispielsweise zu Verhaltensstörungen führen. Psychopharmaka erhöhten die Sturzgefahr. Diesen Teufelskreis müsse man durchbrechen. Dafür sei es zwar in Kauf zu nehmen, nicht alle Unfälle verhindern zu können, aber das Leben sei eben grundsätzlich gefährlich. Eine vom Bundes-Familienministerium geförderte Studie habe aber gezeigt, dass die Mi-

nimierung der freiheitsentziehenden Maßnahmen die Zufriedenheit der Gepflegten wie der Pfleger erhöhe, nicht aber die Zahl der sturzbedingten Verletzungen.

Damit das ReduFix-Konzept gelinge, seien umfangreiche Schulungen der Pflegekräfte erforderlich, die, wie Richterin Andrea Merx betonte, in der Lage sein müssten, für jeden Bewohner die individuell richtige Lösung zu finden. Aus Sicht der Pflegekräfte Anja Merkel und Thomas Schulz haben diese Schulungen ein „absolutes Umdenken“ ausgelöst.

Die Mitarbeiter seien außerordentlich kreativ bei den Bemühungen, Fixierungen zu vermeiden und „total begeistert“ von dem Erfolg, den sie damit hätten.

Die Bewohner sind „fixierungsfrei“

Finanziert wurden die Schulungen von der Alzheimergesellschaft, wie Elke Fischer berichtet, die zusicherte, dass ihre Organisation das Projekt auch weiterhin unterstützen werde.

Manfred Lucha zeigte sich auch bei einem anschließenden Rundgang durch die Einrichtung beeindruckt. Nebenbei schnitt er einen weiteren Strukturwandel an, der den Altenpflegeheimen wohl landauf, landab bevorstehe. Er fragte nach der durchschnittlichen Verweildauer der Bewohner und erfuhr erwartungsgemäß, dass diese kontinuierlich sinkt: Pflegebedürftige Menschen würden zunehmend solange wie möglich in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung betreut. „In zehn Jahren“, so prophezeite der Minister, „wird Ihr Haus Hospiz-Charakter haben“.